

Der Auftragskiller der arabischen Welt

Der Terrorist Abu Nidal soll nun wirklich tot sein

Ist er jetzt endgültig tot? Schon 1998 wurde Erzterrorist Sabri al-Banna alias Abu Nidal tot gemeldet, kehrt aber ins Reich des Lebens zurück. Diesmal jedoch stammt die Todesnachricht von einer in Sachen Mord und Totschlag glaubwürdigen Quelle, dem irakischen Geheimdienst; wenn auch bei der offiziellen Todesursache, Selbstmord, kräftige Mithilfe mehr als wahrscheinlich ist. Weil er als Mitwisser zu gefährlich war?

Es war das passende Ende einer drei Jahrzehnte alten Blutspur. Al-Banna wurde 1937 im britischen Mandatsgebiet Palästina geboren, gleichsam hinein in den jüdisch-arabischen Konflikt. Sein Vater, ein reicher Orangenplantagenbesitzer aus Jaffo, ehelichte auf seine alten Tage eine 30 Jahre jüngere, arme Dienstmagd, Sabris Mutter. Sabris Halbbrüder verstießen seine Mutter nach dem Tod des Vaters 1945 aus der Familie. Der Junge wurde zu einem verbitterten Eigenbrötler.

Die private Katastrophe verschmolz mit der kollektiven: Im Krieg von 1948 musste die Familie nach Gaza fliehen, dann ein armseliges Flüchtlingsdasein im Nablus führen. Al-Bannas Charakterzüge politisierten sich in der Dämmerwelt der konspirativen palästinensischen Untergrundgruppen der fünfziger Jahre zu einem radikalen, unerbittlichen Gewaltdenken. Seinen Elektroladen in Amman entwickelte er zu einer blühenden Firma und nutzte sie zugleich als Tarnung.

1967 trat er an der Spitze einer kleinen Anhängerschar dem Al-Fatah bei, der größten palästinensischen Terrorgruppe unter dem aufsteigenden Yasser Arafat. Ab 1970 entwickelte Al-Banna als Fatah- und PLO-Vertreter in Bagdad enge Beziehungen zu den Geheimdiensten des irakischen Baath-Regimes, die vom damaligen Vizepräsidenten Saddam Hussein beherrscht wurden, und baute sich mit deren Hilfe einen eigenen Terrorapparat auf. Noch im Rahmen der PLO verübte er im September 1973 seinen ersten Großanschlag, eine Geiselnahme in der saudi-arabischen Botschaft in Paris. 1974 kam es zum Bruch mit Arafat: Al-Banna, mit dem Kampfnamen Abu Nidal ("Vater des Kampfes") geschmückt, warf Arafat selbst bei dessen ersten, nur taktisch gemeinten diplomatischen Manövern, Verrat und "Kapitulantum" vor. Seine Gruppe taufte er nach der Abspaltung "Al Fatah - Revolutionäre Führung" und formte sie in seiner Gestalt - als eine totalitäre, zügellose Killertruppe.

Diese begann 1976 eine Mordkampagne gegen Al-Fatah. Zugleich stellte sie sich der irakischen Fehde mit dem verfeindeten Assad-Regime in Syrien zur Verfügung und verübte unter anderem zwei Attentate auf Außenminister Abd al-Halim Khaddam. An der israelischen Front konzentrierte sie sich auf Blutbäder gegen jüdische Ziele in Europa. Am 3. Juni 1982 verübte sie das Attentat auf Israels Botschafter in London, Schlomo Argov, und provozierte damit - wahrscheinlich im Dienst der Iraker - den Libanon-Krieg, in dem Syrien geschlagen wurde.

1983 kam es unter amerikanischem Druck zu einer abrupten Trennung mit dem Irak. Abu Nidal wechselte die Seiten - nach Syrien. Aus Büros in Damaskus und Stützpunkten in Libanon führte er einen Terrorkrieg gegen Jordanien; 1991 brach er mit Syrien und wechselte nach Libyen; schließlich kehrte er zu seinem alten Auftraggeber Irak zurück. Während der ganzen Zeit führte er seine Fehde mit Arafat und Al-Fatah weiter - und natürlich mit Israel. 1987 wendete sich Abu Nidals kriminelle Energie schließlich nach innen: In einer grausamen "Säuberung" ließ er etwa 300 seiner eigenen Operateure als "Verräter" hinrichten oder zum Tode foltern. Von diesem Akt der Selbstzerstörung hat sich Abu Nidals Gruppe nicht mehr erholt.

Doron Arazi

Geboren im Mai 1937 in Jaffo, Palästina, gestorben am 19. August 2002 im Irak.